



**Zentrum  
für  
Antisemitismusforschung**

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis  
Wintersemester 2007/2008**

**Konferenzen  
Öffentliche Veranstaltungen  
Oktober 2007—März 2008**

## **Vorwort**

Das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin arbeitet als einziges Institut seiner Art interdisziplinär in Forschung und Lehre über Vorurteile und ihre Folgen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus. Angrenzende Schwerpunkte der Arbeit sind deutsch-jüdische Geschichte, Holocaust und Rechtsextremismus.

Das Lehrangebot (das Konferenzen, Workshops und Exkursionen einschließt) wird aus den Disziplinen Geschichte, Sozialwissenschaften und Literaturwissenschaft erbracht, es steht Studierenden aller Fachrichtungen und darüber hinaus allen weiteren Interessenten offen.

Die Anerkennung der einzelnen Veranstaltungen für Prüfungen ist (bei unterschiedlichen Regelungen im einzelnen) in den Fächern Geschichte und Politikwissenschaft grundsätzlich gegeben (für Geschichte vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Geschichte der TU). In Zweifelsfällen und bei anderen Fächern bitte in den betreffenden Instituten nachfragen.

Zentrum für Antisemitismusforschung  
der Technischen Universität Berlin  
Ernst-Reuter-Platz 7  
Universitätshochhaus (TEL)  
8. und 9. OG  
10587 Berlin  
Internet: [www.tu-berlin.de/~zfa](http://www.tu-berlin.de/~zfa)

Sekretariat: Ingrid Stuchlik

Tel.: (030) 314-25851  
Fax: (030) 314-21136  
E-Mail: [zfa10154@mailbox.tu-berlin.de](mailto:zfa10154@mailbox.tu-berlin.de)

Sekretariat Prof. Bergmann: Elisabeth Lindner

Sprechzeit: Mo — Do vormittags

Tel.: (030) 314-25854  
Fax: (030) 314-21136  
E-Mail: [lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de](mailto:lindner@zfa.kgw.tu-berlin.de)

Sprechstunden für Studierende:

Prof. Dr. Wolfgang Benz	Mi 14.00—15.00 Uhr (und nach Vereinbarung)
Prof. Dr. Werner Bergmann	beurlaubt für Forschungsaufenthalt
PD Dr. Rainer Erb	nach Vereinbarung
PD Dr. Bernward Dörner	nach der Veranstaltung
Dr. Mona Körte	nach der Veranstaltung
Dr. Winfried Meyer	nach der Veranstaltung
Dr. Peter Widmann	nach der Veranstaltung
PD Dr. Ulrich Wyrwa	nach der Veranstaltung

Veranstaltungsräume:

TEL 811	Universitätshochhaus
H 107 / H 2038	Hauptgebäude
MA 043	Mathematikgebäude
Literaturforum im Brecht-Haus	Chausseestr. 125, 10115 Berlin

**Bitte Aushänge im 8. und 9. OG beachten**

**Vergangenheitsbewältigung und Antifaschismus:  
Der Umgang mit dem NS-Regime nach 1945**

Di 10—12

H 107

Beginn: 23. Oktober

In den westlichen Besatzungszonen und anschließend in der Bundesrepublik wurde mit der Metapher „Vergangenheitsbewältigung“ die Aufarbeitung des Nationalsozialismus delegiert auf Vertreter des noch wenig angesehenen Faches Zeitgeschichte, auf Juristen und „Betroffene“. In der sowjetischen Besatzungszone und der DDR gehörte Antifaschismus zur ideologischen Grundausrüstung und war Staatsdoktrin. Gegenstand der Vorlesung sind die juristische Ahndung der Verbrechen, die Entnazifizierung als politische Säuberung, die wissenschaftliche, mediale und kulturelle Aufarbeitung des Nationalsozialismus bis zur aktuellen Erinnerungskultur.

Literatur:

Jürgen Danyel (Hrsg.), Die geteilte Vergangenheit. Zum Umgang mit Nationalsozialismus und Widerstand in beiden deutschen Staaten, Berlin 1995; Norbert Frei, 1945 und wir. Das Dritte Reich im Bewußtsein der Deutschen, München 2005; Helmut König u.a. (Hrsg.), Vergangenheitsbewältigung am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts, Opladen 1998 (Leviathan); Gary S. Schaal/Andreas Wöll (Hrsg.), Vergangenheitsbewältigung. Modelle der politischen und sozialen Integration in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte, Baden-Baden 1997.

***\*Prof. Dr. Wolfgang Benz, Historiker (Zeitgeschichte), ist Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung***

W y r w a\*  
(Vertretung Prof. Dr. W. Bergmann)

0148L003  
(Vorlesung)

### **Antisemitismus in Deutschland und Österreich (1879—1914)**

Mo 12—14

MA 043

Beginn: 22. Oktober

In der Vorlesung soll die Entstehung und Entwicklung des Antisemitismus von der Prägung des Begriffs um 1879 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs in Deutschland und in Österreich vergleichend dargestellt werden, wobei zunächst die Neuartigkeit dieser Form der Judenfeindschaft diskutiert wird, um anschließend die antisemitische Rhetorik, den Antisemitismus als politische Bewegung, als Gesellschaftsstimmung und soziale Praxis sowie das Verhältnis der Kirchen zum Antisemitismus und die Frage der physischen Gewalt gegen Juden zu thematisieren.

#### Literatur:

H. Berding, *Moderner Antisemitismus in Deutschland*, Frankfurt/M. 1988; W. Bergmann, *Geschichte des Antisemitismus*, München 2002; M. F. Zumbini, *Die Wurzeln des Bösen. Gründerjahre des Antisemitismus: Von der Bismarckzeit zu Hitler*, Frankfurt/M. 2003; J. Katz, *Vom Vorurteil zur Vernichtung. Der Antisemitismus 1700—1933*, München 1989; P. Pulzer, *Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich, 1867—1914*, (zuerst Gütersloh 1966) Göttingen 2004.

*\*Dr. Ulrich Wyrwa ist Privatdozent an der TU Potsdam und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung*

B e n z

0148L013  
(Hauptseminar)

**Erinnerungskultur und Öffentlichkeit**  
**Dokumentation, Inszenierung, Musealisierung des NS-Staats und der DDR**

Do 14—17

TEL 811

Beginn: 25. Oktober

Welche Zugänge jenseits von Nostalgie und Verklärung bzw. Betroffenheit oder pauschaler Ablehnung ermöglichen Gedenkstätten, Museen, Archive und andere Institutionen der Geschichtsvermittlung? Thematisiert wird die Rolle der Geschichtswissenschaft in der Erinnerungskultur, ihr Anteil bei der Vermittlung kognitiven Wissens in Gedenkstätten (Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Haus der Wannsee-Konferenz, Gedenkstätte Plötzensee, Bornholmer Straße usw.) und Museen (Deutsch-Russisches Museum Karlshorst), im öffentlichen Raum. Das Seminar findet an wechselnden Orten statt und enthält eine ganztägige Exkursion (nach Bogensee und Prora) sowie eine abschließende Blockveranstaltung (15. Dezember).

Literatur:

Bernd Faulenbach/Franz-Josef Jelich (Hrsg.), „Assymetrisch verflochtene Parallelgeschichte?“. Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Ausstellungen, Museen und Gedenkstätten, Essen 2005; Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus, 2 Bde., Bonn 1995 und 1999; Annette Kaminsky, Orte des Erinnerns: Gedenkzeichen, Gedenkstätten und Museen zur Diktatur in SBZ und DDR, Bonn 2004.

W y r w a  
(Vertretung Prof. Dr. W. Bergmann)

0148L016  
(Hauptseminar)

**Jüdische Geschichte in Europa im 19. Jahrhundert. Sozialer Aufstieg und gesellschaftliche Bedrohung im europäischen Vergleich**

Di 12—14

TEL 811

Beginn: 23. Oktober 2007

Die jüdische Bevölkerung machte im 19. Jahrhundert einen rapiden sozialen Wandel durch. Von einer mehrheitlich verarmten, im Abseits der Gesellschaft stehenden sozio-religiösen Randgruppe wurde sie zu einer überwiegend wohlhabenden, sich allein durch ihre religiösen Traditionen unterscheidende Gruppe im Zentrum der bürgerlichen Gesellschaft, bis sie im letzten Drittel des Jahrhunderts auf eine neue Form von Judenfeindschaft stieß. Ziel des Hauptseminars ist es, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der soziokulturellen Entwicklung der jüdischen Bevölkerung in den verschiedenen Teilen Europas vergleichend zu untersuchen. Im Einstieg werden die gemeinsamen Leitfragen am Beispiel der deutsch-jüdischen Geschichte vorbereitet, um auf dieser Grundlage die Entwicklung in den verschiedenen Ländern, Regionen und Sprachräumen Europas zu erarbeiten und unter europäisch-vergleichender Perspektive zu diskutieren.

Literatur:

V. Karady, Gewalterfahrung und Utopie. Juden in der europäischen Moderne, Frankfurt/M. 1999; M. A. Meyer (Hrsg.), Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit, Bd. 2, Emanzipation und Akkulturation, 1780-1871; Bd. 3, Umstrittene Integration 1871-1918, München 1997; E. V. Kotowski/J. H. Schoeps/H. Wallenborn (Hrsg.), Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa, 2 Bde., Darmstadt 2001; Encyclopedia Judaica, 2. Aufl. Jerusalem 2006; S. Volkov, Juden und Judentum im Zeitalter der Emanzipation. Einheit und Vielheit, in: W. Beck (Hrsg.), Juden in der europäischen Geschichte, München 1992, S. 86-108.

B e n z

0148L015  
Arbeitsgemeinschaft  
für Studierende,  
Examenskandidaten,  
Doktoranden

**Deutschland 1900—1945. Ein erzählendes Sachbuch als Projekt**

TEL 811

*(Termine nach Vereinbarung)*

Ziel der AG ist die Publikation eines Sammelbandes, der sich an ein jugendliches Publikum richtet und die Grundzüge deutscher Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Gegenstand hat.

Die AG soll in die Realität historiographischer Publizität einführen: Von der Konzeption bis zur Schlusskorrektur der Beiträge sind die Produktionsbedingungen (Termin, Umfang, Vorgaben des Lektorats etc.) realistisch.

In der AG, die semesterübergreifend arbeitet, wird neben der Einführung in die Technik des wissenschaftlichen Schreibens die Gelegenheit zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit bis zur eigenverantwortlichen Publikation der Ergebnisse geboten. Teilnahmeberechtigt sind Studierende im Hauptstudium. Die Anforderungen (gegebenenfalls Leistungsschein) entsprechen einem Hauptseminar.

Teilnahme begrenzt und nur nach persönlicher Anmeldung.

**Information und Anmeldung:**

Ingeborg Medaris, TEL 908

E-Mail: medaris@zfa.kgw.tu-berlin.de



D ö r n e r\*

0148L038  
Übung

### **Antisemitische Propaganda in deutschen Tageszeitungen (1941/1942)**

Di 16-18

TEL 811

Beginn: 23. Oktober 2007

In Hinblick auf die propagandistische Vorbereitung der reichsweiten Deportationen durch die NS-Presse sollen Tageszeitungen unterschiedlicher Provenienz aus den Jahren 1941 und 1942 untersucht werden. Recherchen in einer Bibliothek bzw. ein Archiv sind erwünscht. Gedacht ist an die genaue Auswertung einer kurzen Zeitspanne (ca. 14 Tage). Die Ergebnisse der Recherchen sollen in der Übung präsentiert und diskutiert werden.

#### Literatur:

K.-D. Abel, Presselenkung im NS-Staat. Eine Studie zur Geschichte der Publizistik in der nationalsozialistischen Zeit, Berlin 1968; F. Sängler, Politik der Täuschungen. Mißbrauch der Presse im Dritten Reich. Weisungen, Informationen, Notizen 1933-1939, Wien 1975; V. Klemperer, LTI. Notizbuch eines Philologen, Leipzig 1975; D. Kohlmann-Viand: NS-Presspolitik im Zweiten Weltkrieg. Die „vertraulichen Informationen“ als Mittel der Presselenkung, München 1991; T. Schruttker, Die Jugendpresse des Nationalsozialismus, Köln 1997; M. Zeck, Das Schwarze Korps. Geschichte und Gestalt des Organs der Reichsführung SS, Tübingen 2002; J. Herff; The Jewish Enemy. Nazi Propaganda during World War II and the Holocaust, Cambridge, Mass. 2006; P. Longerich, „Davon haben wir nichts gewusst!“ Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933-1945, München 2006.

*\*Dr. Bernward Dörner, Historiker, ist Privatdozent am Zentrum für Antisemitismusforschung*

E r b\*

0148L036  
(Seminar)

### **Die Kriegsjahre 1943 bis 1945 in Europa**

Mo 12—14

TEL 811

Beginn: 22. Oktober

Bisher lag der Schwerpunkt der Forschung zum Zweiten Weltkrieg auf der ersten Kriegshälfte. An Darstellungen bis zur Schlacht um Stalingrad (Januar 1943) und zum Kriegsende Mai 1945 mangelt es nicht. Aber erst in jüngster Zeit erschienen Studien, die helfen, die Forschungslücke zur zweiten Kriegshälfte zu schließen. Im Seminar wird die Kulmination der militärischen Ereignisse im Kontext von NS-Regime, Politik und Gesellschaft betrachtet.

#### Literatur:

K. H. Frieser u.a., Die Ostfront 1943/44. Der Krieg im Osten und an den Nebenfronten (Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg, Band 8), München 2007; J. Förster, Die Wehrmacht im NS-Staat. Eine strukturgeschichtliche Analyse, München 2007 (dort besonders das V. Kapitel: Der 20. Juli 1944 als strukturelle Zäsur).

Sprechstunden nach der Veranstaltung

*\*Dr. Rainer Erb, Sozialwissenschaftler, ist Privatdozent am Zentrum für Antisemitismusforschung*

K ö r t e\*

0148L035  
(Seminar)

### **Lachen über Hitler? Filmische Inszenierungen des Holocaust**

Do 9—12 (s.t.) **14-tägig**

TEL 811

Beginn: 25. Oktober 2007

Insbesondere seit Ende des Kalten Krieges haben sich satirische Formen der Repräsentation Hitlers, aber auch des Holocaust etabliert. Die Literatur und mehr noch der Film nutzen das Genre und die Strategien von Komödie und Satire, um die Reflexion über ein angemessenes Erzählen des Nationalsozialismus und des Holocaust voranzutreiben. Durch ihre Bildermacht rühren gerade filmische Inszenierungen an Darstellungs- und Unsagbarkeitstopoi und bleiben daher selten unwidersprochen. Roberto Benignis Komödie „La vita è bella“ (Das Leben ist schön, 1997) markiert eine Zäsur innerhalb der kurzen Tradition der satirischen Form, da in der Rezeption die erbitterte Diskussion darüber geführt wird, wem der Holocaust gehört, wie er erinnert wird und wer ihn nach welchen Kriterien künstlerisch bearbeiten darf.

Anhand der beiden Filme Charlie Chaplins, „The Great Dictator“ (USA 1940) und „Monsieur Verdoux“ (USA 1947), bis hin zu Roberto Benignis „La vita è bella“ (1997) und Radu Mihailianus „Train de Vie“ (Frankreich 1998) werden Fragen nach der Ablösung oder Erweiterung einer tragischen Erzählweise durch eine satirische erörtert sowie die befreiende oder verharmlosende Macht des Lachens analysiert.

#### Literatur:

M. Fröhlich, H. Loewy, H. Steinert (Hrsg.), Lachen über Hitler – Auschwitz-Gelächter? Filmkomödie, Satire und Holocaust, Augsburg 2003.

Fachgebiet: Neuere Geschichte und Literaturwissenschaft  
Sprechstunde: nach der Veranstaltung und nach Vereinbarung

***\*Dr. Mona Körte, Literaturwissenschaftlerin, ist Wissenschaftliche Assistentin am Zentrum für Antisemitismusforschung***

### **Hilfe für Juden in Deutschland während des Holocaust Formen, Motive, Risiken und Rezeption**

Die Übung findet mit einer Einführungsveranstaltung am 2. November 2007, 14.00-16.00 Uhr, in zwei Blockveranstaltungen am 25./26. Januar und 1./2. Februar (Fr. 10.00-18.00 Uhr, Sa. 10-16 Uhr) im **Raum TEL 811** statt.

Während die „stillen Helfer“ jahrzehntelang „unbesungene Helden“ geblieben waren, hat die Hilfe für Juden bei Flucht und Deportationsvermeidung in den letzten Jahren soviel Beachtung in Forschung und Öffentlichkeit gefunden, dass sogar von einem „Rettungswiderstand“ (W. Wette) als einer besonderen Form des Widerstands gegen das NS-Regime gesprochen wird. In der Übung sollen auf der Basis der umfangreichen Literatur Formen, Motive, Risiken und die Rezeption der Hilfe für Juden systematisch beschrieben und untersucht werden. Neben etablierten Fragestellungen wie der nach der „altruistischen Persönlichkeit“ sollen dabei auch bisher eher vernachlässigte Aspekte wie die Judenhilfe aus kommerziellen Motiven und Randerscheinungen wie betrügerische Hilfsangebote thematisiert werden. Von den Teilnehmern wird die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates bei einer der Blockveranstaltungen erwartet.

#### Literatur:

Wolfgang Benz (Hrsg.), Überleben im Dritten Reich. Juden im Untergrund und ihre Helfer, München 2003; David M. Crowe, Oskar Schindler, Die Biographie, Frankfurt/M. 2005; Eva Fogelman, „Wir waren keine Helden“. Lebensretter im Angesicht des Holocaust. Motive, Geschichten, Hintergründe, Frankfurt/New York 1995; Beate Kosmala, / Claudia Schoppmann, Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit, in: Überleben im Untergrund. Hilfe für Juden in Deutschland 1941-1945, Bd. 5, Berlin 2002; Lexikon der Gerechten unter den Völkern: Deutsche und Österreicher, Göttingen 2005; Winfried Meyer, Unternehmen Sieben. Eine Rettungsaktion für vom Holocaust Bedrohte aus dem Amt Ausland/Abwehr des Oberkommandos der Wehrmacht, Frankfurt/M. 1993; ders., Nachwort; in: Leon Szalet, Baracke 38. 237 Tage in den „Judenblocks“ des KZ Sachsenhausen, Berlin 2006, S. 461-498; Peter: Niebaum, Ein Gerechter unter den Völkern: Hans Calmeyer, Osnabrück 2001; Samuel P. Oliner/Pearl M. Oliner, The Altruistic Personality. Rescuers of Jews in Nazi Europe, New York/London 1988; Mordecai Paldiel, Sheltering the Jews. Stories of Holocaust Rescuers, Augsburg Fortress, MN 1996; Dennis Riffel, Unbesungene Helden. Die Ehrungsinitiative des Berliner Senats 1958-1966, Berlin 2007; Thomas Sandkühler, Endlösung in Galizien. Der Judenmord in Ostpolen und die Rettungsinitiativen von Berthold Beitz 1941-1944, Bonn 1996; Nathan Stoltzfus, Widerstand des Herzens. Der Aufstand der Berliner Frauen in der Rosenstraße 1943, München-Wien 1999; Wolfram Wette (Hrsg.), Retter in Uniform. Handlungsspielräume im Vernichtungskrieg der Wehrmacht, Frankfurt/M. 2002; Wolfram Wette, (Hrsg.) Zivilcourage. Empörte, Helfer und Retter aus Wehrmacht, Polizei und SS, Frankfurt/M. 2003.

**\*Dr. Winfried Meyer ist Historiker und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung**

W i d m a n n\*

0148L034  
(Seminar)

**Fremdenfeindlichkeit in Deutschland seit 1945**

Di 14—16

TEL 811

Beginn: 23. Oktober

Das Seminar erkundet Phasen und Entwicklungslinien der Fremdenfeindlichkeit in Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen, etwa derjenigen politischer Organisationen, gesellschaftlicher Einstellungen, gewalttätiger Übergriffe und publizistischer Äußerungen. Gleichzeitig werden wissenschaftliche Erklärungsansätze überprüft.

Literatur:

W. Heitmeyer (Hrsg.), Deutsche Zustände. Folge 5, Frankfurt am Main 2007; M. Minckenberg, Demokratie und Desintegration. Der politikwissenschaftliche Forschungsstand zu Rechtsradikalismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt, Berlin 2005; R. Stöss, Rechtsextremismus im Wandel, Berlin 2005.

*\*Dr. Peter Widmann ist Wissenschaftlicher Assistent am Zentrum für Antisemitismusforschung und Lehrbeauftragter im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde*

W y r w a

0148L017  
(Übung)

**Antisemiten: Ihre Biographien, ihre Schriften, ihr Handeln**

Mi 12—14

TEL 811

Beginn: 24. Oktober

Begleitend zur Vorlesung sollen in der Übung die Biographien einflussreicher und repräsentativer Antisemiten aus Deutschland und Österreich untersucht werden. Im Mittelpunkt steht jeweils die Frage, was die Menschen in ihrer politischen Sozialisation zu Antisemiten gemacht hat, was ihren Antisemitismus auszeichnete und wie ihre antisemitische Haltung in ihrem Handeln zum Ausdruck kam.

Literatur:

H. Berding, *Moderner Antisemitismus in Deutschland*, Frankfurt/M. 1988; W. Bergmann, *Geschichte des Antisemitismus*, München 2002; M. F. Zumbini, *Die Wurzeln des Bösen. Gründerjahre des Antisemitismus: Von der Bismarckzeit zu Hitler*, Frankfurt/M. 2003; J. Katz, *Vom Vorurteil zur Vernichtung. Der Antisemitismus 1700—1933*, München 1989; P. Pulzer, *Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich, 1867—1914*, (zuerst Gütersloh 1966) Göttingen 2004.

B e n z, Ute\* / W i d m a n n

0133L681  
(Seminar)

### **Inszenierungen von Gewalt in Film und Fernsehen**

Di 10—12

TEL 811

Beginn: 23. Oktober

Gewalt ist ein wichtiges Element in der journalistischen Berichterstattung, in Fernsehserien und Spielfilmen. Das Seminar untersucht die Attraktivität von Gewalt in massenmedialen Produktionen – sowohl für die Macher als auch für das Publikum. Es vermittelt dabei Methoden, um Gestaltung, Absicht und Wirkung von Bildern zu analysieren.

#### Literatur:

K. Hickethier, Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart 2001; H. Korte, Einführung in die systematische Filmanalyse, Berlin 2001; W. Schulz, Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung, Opladen 1997.

Sprechstunden nach der Veranstaltung

*Dr. Ute Benz ist Psychoanalytikerin für Kinder und Jugendliche in freier Praxis und arbeitet in Projekten zum Rechtsextremismus; sie ist Lehrbeauftragte im Fachgebiet Politikwissenschaft/Sozialkunde*

Benz/Wyrwa/Körte/Widmann

### Forschungskolloquium

Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen – auch zum Besuch einzelner Termine. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte beachten Sie wegen etwaiger Terminänderungen das aktualisierte Programm im Internet (<http://zfa.kgw.tu-berlin.de/lehrangebot.htm>)

Mi 18-20	TEL 811	Beginn 24. Oktober
24.10.07	<b>Nikolaus Simon</b> (Düsseldorf): Ein Zivilprozess um die so genannte Auschwitzlüge	
31.10.07	<b>Karl-Heinz Fittkau/Peter Graser</b> (Oranienburg): Tattypologie und Eskalationsverlauf beim Töten von Jugendlichen und Heranwachsenden – zur Rolle individueller politischer Bekenntnisse und gesellschaftlicher Zuschreibung	
7.11.07	<b>Helmut Heitmann</b> (Berlin): Abschied von Hass und Gewalt. Präventionsarbeit mit rechtsorientierten Jugendlichen in Haftanstalten	
14.11.07	<b>Elke Gryglewski</b> (Berlin): "...und man kann sie doch für NS-Geschichte interessieren!" Zur pädagogischen Arbeit mit Besuchern niedriger formaler Bildung in der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz.	
21.11.07	<b>Kathrin Meyer</b> (Warschau): Politische Strategien internationaler Organisationen gegen Antisemitismus am Beispiel von Lehrmaterialien	
28.11.07	<b>Veselina Kulenska</b> (Berlin/Sofia): "Die antisemitische Presse in Bulgarien in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrhunderts"	
5.12.07	<b>Pierre de Trégomain</b> (Reims/Paris): Die Grenzen des Sagbaren. Die Siebenbürger Sachsen und der Zweite Weltkrieg	
12.12.07	<b>Meinolf Arens</b> (München): Die Moldauer Csángós zwischen ungarischen und rumänischen nationalen Interessengruppen im 20. und frühen 21. Jahrhundert.	
9.1.08	<b>Steven Englund</b> (Paris): Der Fall Frankreich. The First Wave of French Antisemitism from an International Perspective	
16.1.08	<b>Christoph Buller</b> (Berlin): Antisemitismus in den skandinavischen Ländern 1879-1914	
23.1.08	<b>Julia Anspach</b> (Bonn): Antisemitismus im deutschen Heimatfilm	
30.1.08	<b>Martin Finkenberger</b> (Bonn): "Während meines ganzen Lebens habe ich die Juden erforscht, wie ein Bakteriologe einen gefährlichen Bazillus studiert": Johann von Leers (1902-1965) als Experte für antisemitische Propaganda	
6.2.08	<b>Johannes Ries</b> (Leipzig): Roma/Zigeuner und die Gadsche. Bemerkungen zur Dynamik von Stereotypen am Beispiel eines siebenbürgischen Dorfes	
13.2.08	<b>Elli Jonuz</b> (Köln): Marginalisierungs- und Ethnisierungsprozesse am Beispiel der Roma	



### **Veranstaltungsreihe Lebenszeugnisse**

Die Gesprächsreihe mit Zeitzeugen findet als gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung und des Literaturforums im Brecht-Haus statt, in der Regel jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Vorgestellt werden – durch Lesungen, Gespräche und Diskussionen – u.a. Autorinnen und Autoren von Erinnerungen vorwiegend (jedoch nicht ausschließlich) aus der jüdischen Lebenswelt. Die Themen reichen vom jüdischen Alltag und der Diskriminierung in der NS-Zeit über den Holocaust und das Exil bis zur Erfahrung des Überlebens und der Schwierigkeiten des Erinnerns.

**Veranstaltungsort:** Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin,  
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor.

18. Oktober 2007

20.00 Uhr

## **"Der Dachdecker von Auschwitz-Birkenau"**

*Wolfgang Benz im Gespräch mit Mordechai Ciechanower*

Mordechai Ciechanower wird 1924 als Sohn einer streng-gläubigen jüdischen Familie in Makow Mazowiecki, 85 km nördlich von Warschau, geboren. Dort verbringt er seine Kindheit in einem typisch osteuropäischen Shtetl. Diese Welt wird nach dem Einmarsch der Deutschen und der Errichtung eines Ghettos schlagartig zerstört. Ciechanower muss zunächst Zwangsarbeit leisten und wird Ende 1942 nach Auschwitz deportiert. Seine Zugehörigkeit zum Dachdecker-Kommando ermöglicht ihm eine gewisse Mobilität im Lager und so wird Mordechai Ciechanower zu einem wichtigen Augenzeugen, der sogar Kontakte zum jüdischen „Sonderkommando“ unterhält. Über das KZ Stutthof bei Danzig gelangt er in das Außenlager Hailfingen/Tailfingen, bevor er schließlich in Bergen-Belsen befreit wird. Nach dem Krieg begibt sich Mordechai Ciechanower auf eine abenteuerliche Reise nach Palästina, wo er eine Familie gründet und eine neue Heimat findet.

*Mordechai Ciechanower, Der Dachdecker von Auschwitz-Birkenau, Berlin, Metropol Verlag 2007.*

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin  
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

22. November 2007

20.00 Uhr

## **"Leben nach dem Prinzip Links – Erinnerungen aus fünf Jahrzehnten"**

*Wolfgang Benz im Gespräch mit Hermann und Gerda Weber*

Hermann und Gerda Weber können auf ein höchst bewegtes Leben zurückschauen. Nach einer Schulung an der SED-Parteihochschule „Karl Marx“ in Liebenwalde und Kleinmachnow bei Berlin 1947 bis 1949, wo sich das Ehepaar kennen lernt, gehen sie zurück nach Westdeutschland. Dort wird Hermann für die in der BRD bald illegale FDJ tätig, während Gerda den Demokratischen Frauenbund Deutschlands (DFD) leitet. Gerade als sich die Webers innerlich vom Stalinismus abwenden, werden sie 1953 unter Kommunismusverdacht in Düsseldorf verhaftet.

Mitte der 50er Jahre erfolgt der Ausschluss aus der KPD. Auf der Suche nach einem „dritten Weg“ zwischen Kommunismus und Kapitalismus wird der linke Flügel der SPD zur neuen politischen Heimat von Hermann und Gerda Weber. Der Historiker, der zum Nestor der bundesdeutschen DDR-Forschung und zum Feindbild der SED wurde, und die Journalistin sind dem „Prinzip Links“ bis heute treu geblieben.

Ihre Autobiographie, die zugleich eine Reise durch fünf Jahrzehnte deutscher Zeitgeschichte ist, beleuchtet sowohl die Geschichte der westdeutschen Linken als auch die Aufarbeitung der DDR-Geschichte nach der Wende, an der Prof. Hermann Weber maßgeblich beteiligt ist.

*Hermann Weber/ Gerda Weber, Leben nach dem Prinzip Links. Erinnerungen aus fünf Jahrzehnten, Berlin, Ch. Links Verlag 2006.*

13. Dezember 2007

20.00 Uhr

**"Kokolores – Wie ich lernte, Marianne Rosenberg zu sein"**

*Wolfgang Benz im Gespräch mit Marianne Rosenberg*

Seit drei Jahrzehnten kennt jeder ihre Lieder – über ihr Leben weiß man wenig: Marianne Rosenberg singt, seitdem sie sechs Jahre alt ist. Die ersten Auftritte hat sie mit ihren Geschwistern in Neuköllner Kneipen, wohin die Kinder ihren Vater begleiten. Die Musik erlaubt es Marianne und ihrer Familie schließlich, der Armut zu entkommen. Andere Schatten der Vergangenheit wird die Familie nicht los. Der Vater, ein Sinto, hat als einer der wenigen in seiner Familie Auschwitz überlebt. Seiner Tochter, deren Manager er in den frühen Jahren ihrer Karriere ist, empfiehlt er, über ihre Herkunft und dieses Schicksal zu schweigen, das deutsche Publikum wolle davon nichts hören. In ihrer Autobiographie widersetzt sich Marianne Rosenberg diesem Ratschlag und bringt, neben ihrem musikalischen Werdegang, auch ihre zum Teil schmerzhaften Familiengeschichte zur Sprache.

*Marianne Rosenberg, Kokolores. Autobiographie, Berlin, Ullstein Verlag 2006.*

**Terminänderung! Neuer Termin:  
31. Januar 2008**

**20.00 Uhr**

## **"Treu bis in den Tod – Von Deutsch-Ostafrika nach Sachsenhausen"**

*Wolfgang Benz im Gespräch mit Marianne Bechhaus-Gerst*

Der Sudanese Mahjub bin Adam Mohamed lässt sich im Alter von zehn Jahren 1914 als Söldner (Askari) der Kolonialtruppe in Deutsch-Ostafrika, dem heutigen Tansania, anwerben. 1930 kommt er als Kolonialmigrant nach Deutschland. Er arbeitet als Kellner im Kempinski, beteiligt sich als Kiswahili-Lehrer am Orientalischen Seminar an den Bestrebungen, die deutschen Kolonien zurückzugewinnen und spielt in den dreißiger Jahren kleinere Rollen in mehr als 20 Spielfilmen. Trotz der Bedrohung durch das nationalsozialistische Regime bleibt er im Land. Auf eine Denunziation hin wird Mahjub 1941 wegen „Rassenschande“ verhaftet und in das KZ Sachsenhausen eingewiesen, wo er drei Jahre später stirbt.

Am 14. September 2007 wurde für Mahjub bin Adam Mohamed der erste Stolperstein für ein afrikanisches Opfer des Nationalsozialismus in Berlin-Mitte enthüllt. Die Afrikanistin Marianne Bechhaus-Gerst erzählt die außergewöhnliche Familien- und Lebensgeschichte dieser afrikanisch-deutschen Persönlichkeit.

*Marianne Bechhaus-Gerst, Treu bis in den Tod. Von Deutsch-Ostafrika nach Sachsenhausen – eine Lebensgeschichte, Berlin, Christoph Links Verlag 2007.*

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin  
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

**Terminänderung! Neuer Termin:  
28. Februar 2008**

**20.00 Uhr**

## **„Als ‚zionistischer Agent‘ in Stasi-Haft“**

*Wolfgang Benz im Gespräch mit Anatol Rosenbaum*

Im Dezember 1968 wird der damals 29jährige Ost-Berliner Kinderarzt Anatol Held verhaftet. Aufgrund der Denunziation eines westdeutschen Stasi-Spitzels flog er bei dem Versuch auf, in Prag an bundesrepublikanische Pässe zu gelangen, die ihm, seiner Frau und dem gemeinsamen fünfjährigen Sohn die Flucht in den Westen ermöglichen sollten. Stattdessen beginnt eine zweijährige Odyssee durch Gefängnisse der Staatssicherheit. In Berlin-Hohenschönhausen wird Held, der der Mitgliedschaft im israelischen Geheimdienst Mossad bezichtigt wird, dem für Spione gebildeten „Kommando X“ zugeteilt. Nach der Haftentlassung 1970 nimmt er seine Tätigkeit als Kinderarzt wieder auf. Fünf Jahre später wird er „freigekauft“ und übersiedelt nach West-Berlin.

Dass Anatol Held, 1939 in Moskau geboren, aus einer jüdischen Familie stammt, erfährt er erst Anfang der 1960er Jahre. Seine Mutter Nelly, Tochter eines jüdischen Hamburger Holzfabrikanten, schloss sich in den 1920er Jahren der Hamburger KPD unter Ernst Thälmann an. Später gehörte sie zum Umfeld von Walter Ulbricht.

In seiner Autobiographie beschreibt der Autor die Strategien, die ihm dabei geholfen haben, die Stasi-Haft zu überstehen: Scheinanpassung und Selbstverleugnung, aber auch Witz, Auflehnung und Provokation. Eine besondere Rolle spielt die Hinwendung zum jüdischen Glauben, aus dem er Kraft schöpft. 2005 vollzieht Anatol Held schließlich den letzten Schritt seiner Identitätsfindung, als er wieder den Namen Rosenbaum annimmt, den seine Eltern 1930 abgelegt hatten.

*Anatol Rosenbaum, Die DDR feiert Geburtstag und ich werde Kartoffelschäler. Als Arzt und „Agent“ im „Kommando X“ des MfS, Berlin, Lichtig Verlag, 2006.*

**Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseestr. 125, 10115 Berlin  
U-Bahnhof Zinnowitzer Str. oder Oranienburger Tor**

27. März 2008

20.00 Uhr

**„Die Welt war so heil — die Familiengeschichte der Else Ury“**

*Wolfgang Benz im Gespräch mit Angelika Grunenberg*

Sie dienten als Vorbild für das Personal der berühmten *Nesthäkchen*-Reihe: die Verwandten der Schriftstellerin Else Ury. Als Urbild deutschen Wesens und Garanten einer heilen Familienwelt haben sie Generationen junger Leserinnen geprägt. Doch 1933 wurden Else Ury und ihre Familie als Juden zu Geächteten — sie und viele ihrer Verwandten überlebten den Nazi-terror nicht. Ihre Briefe und die Erinnerungen einiger Überlebender schildern den Alltag dieser typisch bürgerlichen, gänzlich assimilierten Familie, die sich der Ideologie der heilen Welt verschrieben hatte und an ihren Untergang lange Zeit nicht glauben wollte.

Angelika Grunenberg studierte Philosophie und Germanistik und lebt als freie Autorin in Köln.

*Angelika Grunenberg, Die Welt war so heil. Die Familie der Else Ury. Chronik eines jüdischen Schicksals, Berlin, List Verlag, 2006.*

**Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus  
im Zentrum für Antisemitismusforschung**

Aufs ganze gesehen sind Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit keine jugendtypischen Phänomene. Die Auseinandersetzung mit derartigen „normalen“ Pathologien von freiheitlichen Industriegesellschaften“ (Scheuch/Klingemann) darf deshalb nicht auf die Arbeit mit Jugendlichen beschränkt werden. Andererseits weisen aber Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit seit der deutschen Vereinigung auch deutlich jugendspezifische Züge auf. Die Existenz einer demonstrativen rechtsextrem orientierten und gewalttätigen Jugendkultur ist dafür der sichtbarste Beleg.

Eine offensive Auseinandersetzung mit dieser un- und antizivilen Kultur erfordert eine präzise Analyse der Überlagerung von politischen und jugendlichen Dynamiken in diesem Feld.

Die Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus (AJR) ist als eine Schnittstelle zwischen der politischen und pädagogischen Praxis einerseits und der wissenschaftlichen Forschung andererseits konzipiert. Ihre Aufgabe besteht primär in der Durchführung von Beratungen, der Informationsvermittlung und der Erarbeitung von Fortbildungsangeboten. Die Zielgruppe der AJR sind die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe und die Dienststellen der Bundesländer Berlin und Brandenburg. In enger Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen und anderen in der Jugendarbeit Tätigen führt die AJR auch eigene Forschungen in Berlin und Brandenburg durch.

**Information:**

Dr. Michael Kohlstruck, Tel. (030)314-2 58 38, Fax (030)314-2 11 36,  
e-mail: [michael.kohlstruck@tu-berlin.de](mailto:michael.kohlstruck@tu-berlin.de)



### **Publikationen und Service des Zentrums für Antisemitismusforschung**

Das Zentrum publiziert neben dem **Jahrbuch für Antisemitismusforschung** (Metropol Verlag Berlin) mehrere Buch- und Schriftenreihen:

**Lebensbilder – jüdische Erinnerungen und Zeugnisse.** Diese autobiographischen Aufzeichnungen erscheinen im Fischer Taschenbuch Verlag Frankfurt a.M..

**Dokumente, Texte, Materialien,** eine Serie, die Themen der deutsch-jüdischen Geschichte der Antisemitismus- und Holocaustforschung gewidmet ist; sie dient der Veröffentlichung von Texten aller wissenschaftlich-literarischen Gattungen. Metropol Verlag Berlin.

**Antisemitismus: Geschichte und Strukturen,** eine Buchreihe im Klartext Verlag Essen.

**Bibliothek der Erinnerung,** eine Buchreihe exemplarischer Texte von Zeitzeugen im Metropol Verlag Berlin.

**Positionen, Perspektiven, Diagnosen,** eine Buchreihe im Metropol Verlag Berlin.

**Newsletter,** eine Informationszeitschrift des Zentrums für Antisemitismusforschung, die Interessierten zwei- bis dreimal jährlich übersandt wird.

**Bibliothek und Archiv des Zentrums** stehen allen wissenschaftlich interessierten Benutzern zur Verfügung. Die **Bibliothek** besitzt ca. 40 000 Bände, 1 400 Mikrofilme und andere Medien (Plakate, Flugblätter, Bilderbögen), 200 laufende Zeitschriften zum Antisemitismus und zur jüdischen Geschichte seit dem 17. Jahrhundert. Das **Archiv** enthält außer einer Presseauschnittsammlung u.a. die Prozessunterlagen (Protokolle und Dokumente) der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, Sammlungen zum deutsch-jüdischen Exil und eine umfangreiche autobiographische Dokumentation.

Informationen, Veranstaltungs- und Publikationsverzeichnisse stehen Interessenten gerne zur Verfügung. Internet: [www.tu-berlin.de/~zfa](http://www.tu-berlin.de/~zfa). Tel.: (030) 314-23154, Fax: (030) 314-21136.